

# Staatliche Hilfen stützen Wirtschaft in der

**SCHWEIZ** Die nie dagewesene Flut an Staatsgeld erreicht nicht alle. Grosskredite verzögern sich, Selbstständige fallen durch alle Maschen, und die Behörden sind mit dem

VALENTIN ADE

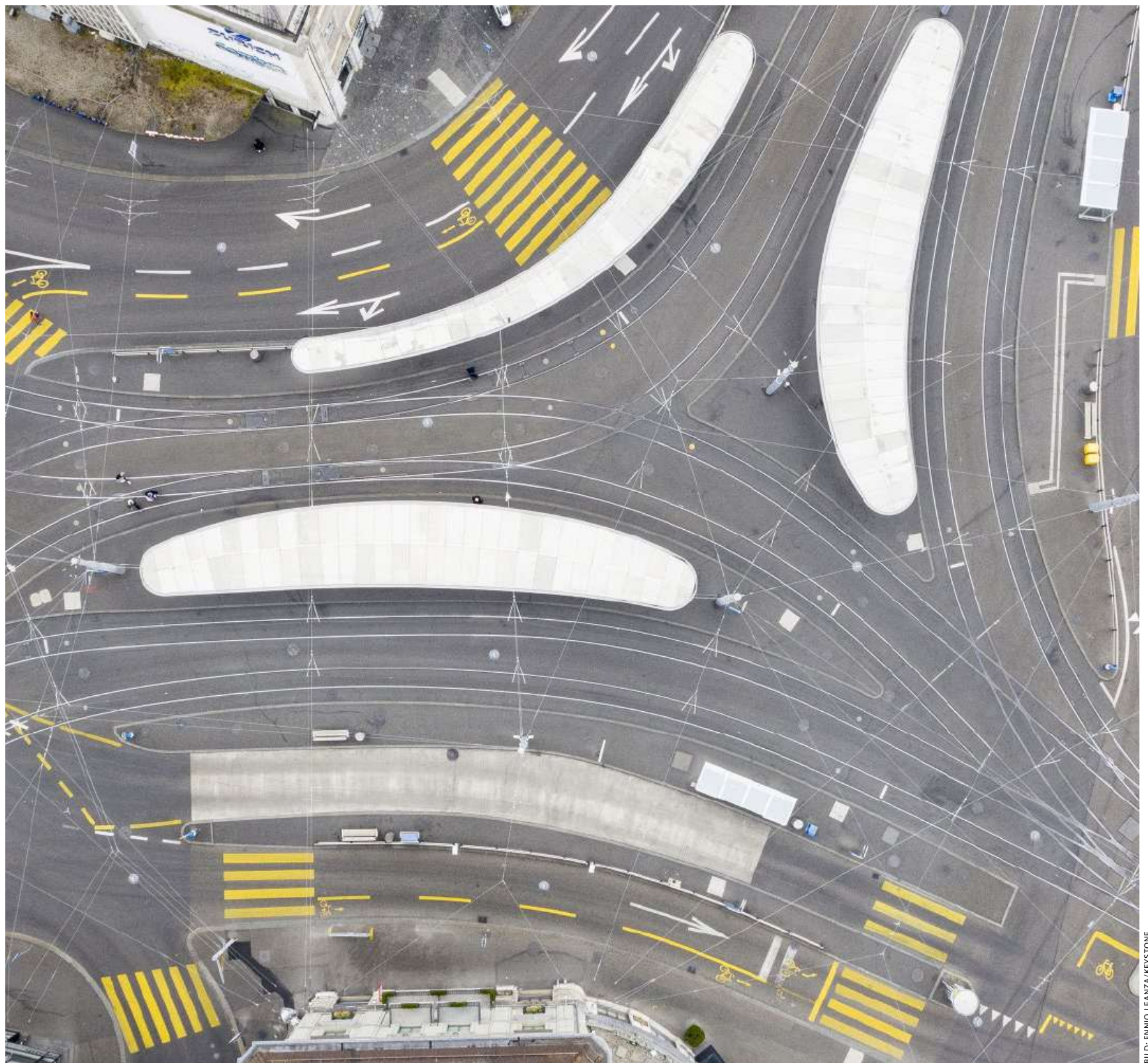
Die Aussichten sind düster. «Die Krise ist da, die Rezession unausweichlich», schreibt die Zürcher Kantonalbank (ZKB). Die drastischen Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus (vgl. kleine Textbox rechts) haben den Unternehmen im Land einen beispiellosen Schock verpasst. Daran ändern auch staatliche Hilfen wenig. Denn viele Dienstleistungen, nach denen die Nachfrage sturzartig weggebrochen ist, können nicht einfach gelagert werden. Diese entgangene Wertschöpfung bleibt verloren. Dazu fehlen Impulse aus dem Ausland, wo Ähnliches passiert. Die Coronakrise ist eine weltweite (vgl. Grafik 1).

Der Bund versucht dennoch, so gut es geht, die Wirtschaft zu stützen. Seit vergangener Woche läuft das grösste Liquiditätsprogramm für Unternehmen aller Zeiten. Der Bund bürgt für 40 Mrd. Fr. an Bankkrediten. Tatsächlich fliessen die Kleinkredite bis 0,5 Mio. mit voller Bundesbürgschaft und Nullzins schnell. Auch wenn einiger Banken das Geschäftsgebaren anderer Häuser dabei sauer aufstösst (vgl. grosse Textbox rechts). Bis Dienstagabend wurden von über 53 000 Unternehmen bei 119 Banken fast 11 Mrd. Fr. abgerufen.

## CS muss Details klären

Grosskredite über 0,5 Mio. bis 20 Mio. Fr. zu 0,5% Zins sind noch keine gesprochen. Laut Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) seien zwar über 100 Anträge eingegangen. Doch wie man aus der Unternehmenswelt hört, haben die Banken hier höhere Hürden eingezogen, da sie bei den Grosskrediten selbst mit 15% im Risiko stehen. Credit Suisse schreibt in einer E-Mail an ein Unternehmen, die FuW vorliegt, bei der Beantragung «drängt die Zeit nicht». CS sei immer noch nicht in der Lage, diese zu bearbeiten, zahlreiche Detailfragen seien nicht geklärt. Andere Banken ziehen ihren Standardprozess durch, der Wochen dauert. Auch auf die Institute kommen trotz Liquiditätshilfe von Nationalbank und Aufsicht magere Zeiten zu (vgl. Texte unten).

Wenn die Mittel so weiter fliessen, sei jedenfalls die vom Bund verbürgte Summe von 40 Mrd. Fr. «in spätestens zehn Tagen ausgeschossen», sagte Finanzminister Ueli Maurer am Sonntag zu «Blick». In diesem Fall will Maurer nachliefern. «So viel,



Der Mittelfluss vieler Unternehmen läuft jetzt nur noch tröpfchenweise – genau wie der Verkehrsfluss auf vielen Strassen.

# Banken erhalten mehr Zeit für die Einführung von Basel III

**SCHWEIZ** Gewisse Regeln des Reformpakets werden erst Anfang 2023 eingeführt, um mehr Ressourcen für die Krisenbekämpfung freizumachen.

BEATRICE BÖSIGER

Die Banken erhalten eine Galgenfrist. Basel III, das Regelwerk, in dem festgehalten wird, wie Banken ihre Risiken bewerten und mit Eigenkapital unterlegen müssen, wird um ein Jahr verschoben. Banken und die jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörden sollten damit grössere Kapazitäten zur Bewältigung der Covid-19-Krise zur Verfügung stehen. Das gab die Bankenaufsicht bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIS) in Basel bekannt.

Anstatt 2022 werden die neuen Regeln nun erst mit Januar 2023 wirksam. Die BIS erwartet dadurch keine Schwächung der Kapitalisierung der Banken. «Die Kapitalausstattung der Geldinstitute wird da-

durch nicht infrage gestellt», sagt Dieter Hein, Analyst bei Fairsearch in Frankfurt. Der Termin sei verschoben worden, nachdem die BIS realisiert habe, dass sich die Implementierung in der Krise nicht durchsetzen lasse. Die Europäische Union will diese Fristverlängerung dazu nutzen sicherzustellen, dass Banken nun die Realwirtschaft finanzieren, sagte Valdis Dombrowskis, EU-Kommissar für Wirtschaft und Kapitaldienstleistungen.

Dombrowskis hat auch bereits angekündigt, dass Brüssel in diesem Jahr seinen Fahrplan für die Implementierung der Kapitalregeln überdenken wird. Im zweiten Quartal hätten Gesetzesvorschläge zu den Themen eingebracht werden sollen. Das Reformpaket Basel III wird

schon länger schrittweise umgesetzt. 2017 hatten sich die globalen Aufsichtsbehörden auf weltweit geltende strengere Kapitalvorschriften für Banken geeinigt. Entstanden sind diese als Reaktion auf die Finanzkrise 2008/09, nun muss das Regelwerk zeigen, ob es sich in der aktuellen Wirtschaftskrise bewähren kann.

## Schärfere Vorschriften

Mit den künftig geltenden schärferen Kapitalvorschriften müssen Banken Kredite dann mit mehr Eigenkapital unterlegen. Das Regelwerk basiert auf drei Säulen, welche die Stabilität des Finanzsystems erhöhen sollen. Säule 1 betrifft die anrechenbaren Eigenmittel. Säule 2 beinhaltet

den Überwachungsprozess hinsichtlich der Eigenmittelunterlegung und des Risikomanagements. Unter der Säule 3 werden die Offenlegungspflichten der Banken definiert.

Als Erleichterung wird der sogenannte Output Floor stufenweise bis 2028 eingeführt, zuvor war von 2027 ausgegangen worden. Dieser gibt an, wie Banken bei der Berechnung von Risiken von internationalen Standardmodellen abweichen dürfen und ihre eigenen Modelle zur Berechnung verwenden. Dieser Punkt war in der Vergangenheit äusserst kontrovers diskutiert worden. Vor allem Banken in Europa befürchteten, dass sie dadurch Milliarden an zusätzlichem Kapital benötigen würden. Kapital, welches in der ak-

tuellen Krise dringend zur Stützung der Realwirtschaft benötigt wird. Die Finanzbranche hatte damit argumentiert, dass die Vergabe von Krediten durch die höheren Kapitalanforderungen sinken könnte. Experten gehen jedoch davon aus, dass die Umsetzung des Reformpakets Basel III keinen wesentlichen Einfluss auf die Kreditvergabe der Banken haben dürfte. Die Geldhäuser dürften eher mit der Umstrukturierung gewisser Geschäftsbereiche reagieren. Damit verbundene Effizienzsteigerungen könnten die Kapitalbasis ebenfalls stärken. Auch wenn die Regeln, die vom Basler Ausschuss, der an der BIS angegliedert ist, erarbeitet werden, rechtlich nicht zwingend sind, begrüsst der Schweizer Finanzplatz die Verschiebung als Reaktion auf die Coronakrise, heisst es von der Schweizerischen Bankiervereinigung. Die Schweizer Banken haben den grössten Teil der Kapitalvorschriften von Basel III bereits umgesetzt.

### Europäische Banken

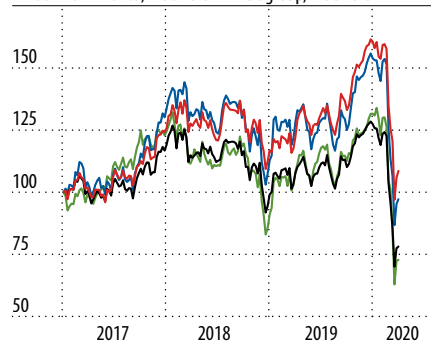
Deutsche Bank, indiziert  
Stoxx Banken 600, indiziert  
HSBC, indiziert  
ING Groep, indiziert



Quelle: Refinitiv / FuW

### Banken USA

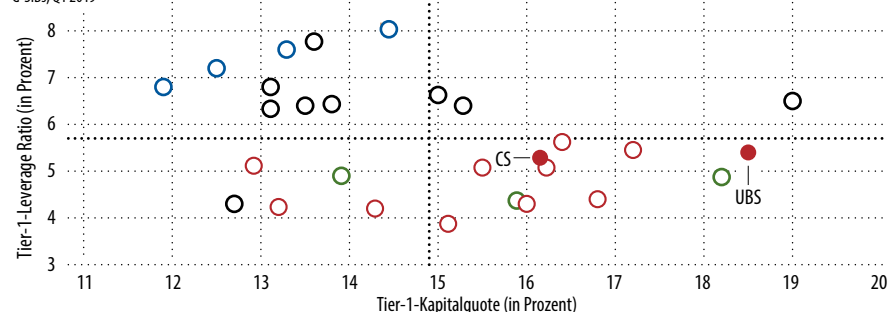
JP Morgan Chase, indiziert  
DJ US Banks Index, indiziert  
Bank of America, indiziert  
Citigroup, indiziert



Quelle: Refinitiv / FuW

### Tier 1 Kapital im internationalen Vergleich<sup>1)</sup>

Banken Europa  
Banken Nordamerika  
Banken China  
Banken Japan



<sup>1)</sup> Die gestrichelten Linien zeigen die (ungewichteten) Durchschnittswerte an.

Quelle: Unternehmen / Grafik: FuW, mta

## Internationaler Vergleich

Wie sich der weitere Fahrplan zur Implementierung von Basel III entwickelt, hängt allerdings auch von den Aufsichtsbehörden in den USA und der Europäischen Union ab. Für die Schweizer Behörden geht es darum zu vermeiden, dass den hiesigen Banken aus der unterschiedlichen Umsetzung des Reformpakets kein Wettbewerbsnachteil erwächst.

# Die Coronakrise nur teilweise

Der Druck an Anträgen auf Kurzarbeit überfordert. Eine Ende des Lockdown zeichnet sich dabei noch nicht ab.

wie eben nötig ist». Gemäss UBS-Ökonomen könnte der Bund bis zu 100 Mrd. Fr. neue Schulden machen, ohne seine Schuldnerbestnote zu verlieren.

Zum Hilfspaket gehört auch die massive Ausweitung der Kurzarbeit. 14 Mrd. Fr. stehen bereit. Der Staat übernimmt zu einem guten Teil die Lohnkosten der Unternehmen, damit diese nicht massenweise Angestellte entlassen. Die Arbeitslosenquote ist laut Seco denn bisher nur leicht auf 2,9% gestiegen. Dagegen haben rund 60 000 Betriebe für rund eine dreiviertel Million Arbeitnehmer Kurzarbeit beantragt – 16% der beschäftigten Bevölkerung des Landes. In Zürich sind es 18,5%. «Die schiere Menge sprengt alles, was wir je erlebt haben», sagt die Regierungspräsidentin des Kantons Zürich, Carmen Walker Späh. Und

die Zahl werde steigen. Die Bearbeitung braucht über zwei Wochen.

Dennoch gibt es Personen, die durch alle Netze fallen. Hierzu zählen Selbstständige ohne Firma oder Freischaffende, wie Taxifahrer, Physiotherapeuten oder Berater. Sie alle könnten weiter ihren Tätigkeiten nachgehen, allein die Nachfrage ist ausgetrocknet. Auch durch die Maschinen fallen Unternehmen, die noch keinen Umsatz erzielen, wie Start-ups oder Biotech-Unternehmen. Laut Seco werde an Lösungen gearbeitet. Zudem hätten auch Kantone Hilfspakete geschnürt.

## Direktzahlungen gefordert

Doch Sorgen plagen die Unternehmen trotzdem, z. B. wegen der Mieten. Zwar hat der Bundesrat deren Zahlungsfrist auf 90

Tage erhöht und bittet Vermieter um Kulanz. Der grösste Vermieter des Landes, der Versicherer Swiss Life, hat bereits mitgeteilt, Mieten zu stunden. Laut Mieterverband zeigen sich einige Vermieter aber unnachgiebig. Die Unternehmen könnten ja einen Kredit aufnehmen.

Doch es gibt längst Stimmen, die mehr fordern. Ökonomen der Uni Zürich, darunter Jan-Egbert Sturm, Leiter der Konjunkturforschungsstelle KOF, sagt, es brauche Zahlung ohne direkte Rückerstattung. «Wenn KMU jetzt für Miete und Kreditzinsen aufkommen müssen, werden viele von ihnen den Betrieb aufgeben oder wegen der hohen Schuldenlast nach der Krise nicht genügend investieren können.» Später können sie im Rahmen ihres wirtschaftlichen Erfolgs an den Kosten der Krisenüberwindung beteiligt werden.

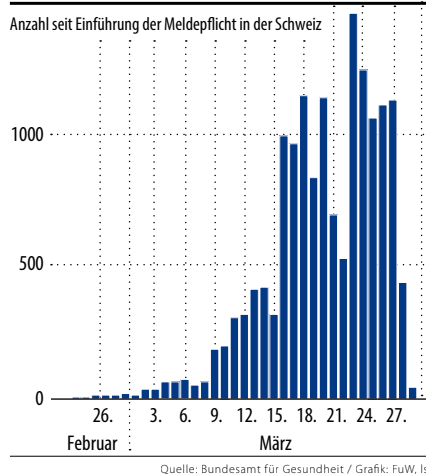
Wann die Verordnungen, die die Wirtschaft abwürgen, aufgehoben werden, ist unklar. Zwar haben viele Massnahmen das Verfallsdatum 19. April, doch eine Verlängerung ist möglich. Der Leiter der Abteilung übertragbare Krankheiten des Bundesamts für Gesundheit, Daniel Koch, sagt, die Zahl der Neuinfektionen nehme zwar ab (vgl. Grafiken 2 und 3). Wann der Höhepunkt der Pandemie überwunden sein wird, sei aber noch nicht abzusehen.

Bundesrätin Karin Keller-Sutter kündigt an, die Regierung werde in einer Woche die Lage beurteilen. Einen schnellen Ausstieg aus dem Lockdown werde es aber nicht geben. China hat erst jetzt begonnen, ist Europa bei der Virusbekämpfung aber ein Quartal voraus (vgl. Seite 16). Ob die Schweiz bereits nach einem Monat Gleiches tun kann, ist zu bezweifeln.

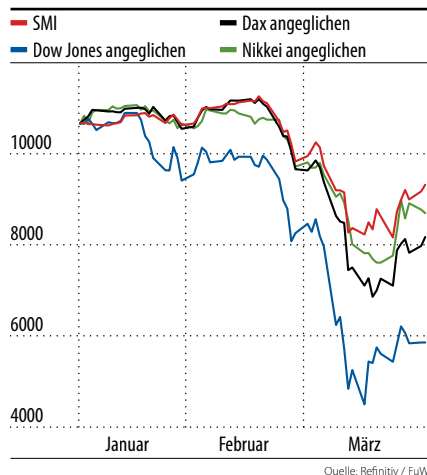
## Gegen das Virus

- Einreiseverbot** für Ausländer. Ausgenommen: Arbeitnehmer und Wohnhafte.
- Appell, zu Hause zu bleiben.**
- Versammlungsverbot:** höchstens vier Personen auf zwei Meter Distanz.
- Schliessung** von Schulen, Unis, Bars, Clubs, Restaurants, Märkten, personenbezogenen Dienstleistern, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Läden (ausser Lebensmittel).
- Spitäler und Arztpraxen** dürfen keine nicht dringenden Behandlungen mehr durchführen. Arbeitszeitregelung ausser Kraft.
- Strafen bei Nichtbeachtung:** Drei Jahre Gefängnis oder Geldbusse.

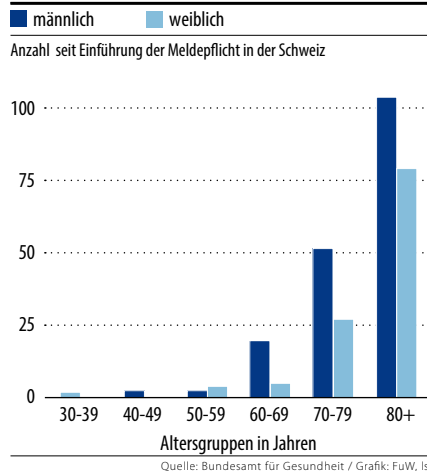
### 2 Infektionsfälle Covid-19



### 1 Absturz an den Weltbörsen



### 3 Todesfälle Covid-19



## Kleinere Banken sind gefragt

Es sind überwiegend Anträge auf Covid-19-Überbrückungskredite in einer Höhe von 0,5 Mio. Fr., die bei den Schweizerischen Regionalbanken bislang eingegangen sind. Etwas mehr als 2800 Gesuche für die kleineren Kredite waren es in den ersten 36 Stunden seit Beginn des Bundesprogramms wie Jürg de Spindler, Geschäftsführer des Verbands der Schweizer Regionalbanken (VSRB) sagt. Anträge mit einem Volumen von bis zu 20 Mio. Fr., die von den Banken auch eingehender geprüft werden, sind ungefähr 50 eingegangen, wie eine Umfrage unter den Verbandsmitgliedern ergeben hat.

**Abgeschlossen wurden die Kredite meist mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Eine maximale Ausschöpfung der Laufzeiten empfiehlt sich allerdings für de Spindler nicht aus Prinzip.** Einerseits werden sich die Kunden wohl gut überlegen, ob sie sich auf die kommenden fünf Jahre hinaus verschulden möchten und dafür Einschränkungen wie das Verbot von Dividendenausschüttungen in Kauf nehmen. Andererseits sind auch die Banken an einer sorgfältigen Verwendung der Mittel durch die Kunden interessiert, um eine langfristige Beziehung pflegen zu können.

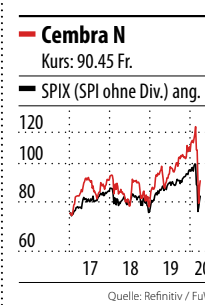
Logistisch hat sich der Ansturm für die meisten Banken gut bewältigen lassen. Die grössten Schwierigkeiten sind unleserlich ausgefüllte Formulare. Gänzlich unbekannt sind die meisten Kunden den Banken aber

nicht. Die KMU befolgen die Empfehlung, dass sie sich zur Beantragung ihrer Überbrückungskredite an ihre Hausbank wenden sollen. Im Falle von Neukunden haben gewisse Banken allerdings auch Bedenken angemeldet, sagt de Spindler. Mit einem Unternehmen eine Geschäftsbeziehung einzugehen, das bereits in Schwierigkeiten steckt, stelle doch ein gewisses Risiko dar.

Auch die Saaner Bank hat bislang an bestehende Kunden Covid-19-Überbrückungskredite vergeben. **«Wichtig ist jetzt, dass den KMU rasch und unbürokratisch geholfen wird», sagt Bankdirektor Jürg von Allmen im Gespräch mit der «Finanz und Wirtschaft». Jetzt sei nicht der Moment um Kundenakquise zu betreiben.** Andere Banken würden mit Mailings, die sie an KMU verschicken, durchaus den Eindruck erwecken, Kunden anwerben und ein Geschäft mit den Covid-19-Überbrückungskrediten des Bundes machen zu wollen. Die meisten Unternehmen, die bei der Saanen Bank ihren Kreditantrag eingereicht haben, verfügen noch über Liquidität, sagt von Allmen. Die KMU in der Region im Berner Oberland haben einen relativ guten Winter hinter sich und stehen deswegen gut da. Die Folgen des wirtschaftlichen Stillstands wären ungleich schlimmer ausgefallen, wenn die Pandemie bereits im Dezember die Schweiz erreicht hätte und die Wintersaison früher beendet gewesen wäre. **BB**

## Cembra im Bann der Krise

**SCHWEIZ** Die Nachfrage nach Krediten der Bank geht zurück.



Cembras Geschäft mit Konsumkrediten ist eigentlich eine stabile Geschichte. Selbst als nach der Finanzkrise die Arbeitslosigkeit auf 4,4% stieg, nahmen lediglich die überfälligen Forderungen zu, die Kreditausfälle der Kreditbank blieben stabil. Nun ist die Welt erneut im Krisenmodus. Unternehmen stellen ihre Betriebe temporär ein, Lieferketten sind gefährdet, die Konsumlust ist tief. Und der Bund bürgt mit Milliarden für Kredite, um das System vor Kreditausfällen und Arbeitslosigkeit zu schützen (vgl. Texte links).

Für Cembra ist das Szenario denkbar schlecht. «Die Nachfrage nach Fahrzeugfinanzierungen und Privatkrediten ist seit gut einer Woche rückläufig», sagt Cembra-CEO Robert Oudmayer zu FuW. «Das wird einen Effekt auf unseren Ertrag haben, den wir angesichts der Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung aber unmöglich genauer abschätzen können.» An der Gewinnprognose hat Cembra bislang nicht gerüttelt. Je schneller die Krise ausgestanden ist, umso kleiner die Delle.

### Drei helfende Faktoren

Zum Vorteil gereichen ihr drei Faktoren. Erstens die Vertragslaufzeiten. Im Durchschnitt habe man Konsumkredite und Leasingkredite drei bis vier Jahre in den Büchern, sagt Oudmayer. Will heissen: Bezahlen die Konsumenten ihre Zinsen weiter, bleibt dieser Teil des Ertrags vorerst stabil. Zweitens verzeichnet Cembra gemäss Chief Risk Officer Volker Gloe bislang keinen Anstieg an überfälligen Forderungen. Zusätzliche Rückstellungen für Kreditausfälle mussten noch nicht gebildet werden. Bleibt die Kreditausfallrate niedrig, lässt sich die Krise deutlich schneller verdauen.

Drittens trägt Cembras Kreditkartengeschäft mittlerweile mehr als ein Drittel zum Ertrag bei. Dem Trend hin zu kontaktlosem Bezahlen hat der Ausbruch des Coronavirus einen zusätzlichen Schub verliehen. Das kommt der Bank zugute. Wie stark die Effekte den negativen Einfluss der Krise abfedern können, bleibt abzuwarten.

### KMU-Geschäft gefährdet

Neben den Auswirkungen auf den Zinsertrag aus Konsum- und Leasingkrediten sind die Aussichten für das neue KMU-Kreditgeschäft düster. Mitte Februar, eine Woche bevor die Märkte ins Taumeln gerieten, wagte Cembra sich damit auf ein neues Feld vor. Nun wird sie im Rahmen des Garantieprogramms wie viele andere Banken KMU-Kredite bis 0,5 Mio. Fr. zu 0% Zins vergeben. «Im KMU-Geschäft werden wir mit höheren Zinsen deshalb keine grossen Volumen sehen», sagt Oudmayer. «Die Nachfrage dürfte für eine Weile tiefer bleiben.»

Um sich keine zusätzlichen Risiken in die Bilanz zu holen, hat Cembra ihre Underwriting-Regeln angepasst. Man sei wählerischer, welche Risiken man eingehen wolle, sagt Gloe. Betroffen sind vorerst vor allem Unternehmenskunden. Aber auch Privatkredite werden zum Thema. «Wir werden etwas restriktiver sein, was besonders für junge Kunden und junge Unternehmen spürbar sein wird», präzisiert Oudmayer.

Vorsicht scheint derzeit ohnehin ein guter Ratgeber. Man bereite sich deshalb auf eine schwere Krise vor, so Oudmayer. «Aber wir wissen nun mal nicht, wie lange sie andauern wird. Erholt sich die Situation bereits für das dritte und das vierte Quartal, wird auch das Gesamtjahr zufriedenstellend ausfallen.» FuW hält vorerst an der Kaufempfehlung für die Aktien fest. Cembras Bilanz ist solide, das Wachstum konstant hoch und die Cashgate-Integration verspricht ab 2021 mehr Gewinn. Jedoch wird die Gewinnprognose für 2020 auf 5.50 Fr. pro Aktie zurückgenommen. **SK**

## Der Finanzplatz bleibt von Zuversicht beseelt

**SCHWEIZ** Dividenden trotz Finma-Warnung, optimistische Aussagen: Bei Banken ist die Krise noch nicht richtig angekommen.

### STEFAN KRÄHENBÜHL

Was die Aktienkurse in den vergangenen Wochen vorweggenommen haben, wird seit einigen Tagen konkreter: Unternehmen aus allen Sektoren passen ihre Umsatz- und Gewinnprognosen an oder ziehen sie sogar zurück. So gaben am Montag der Technologiekonzern ABB, der Lifthersteller Schindler und der Stromzählerhersteller Landis+Gyr bekannt, aufgrund der Coronakrise mit weniger Umsatz zu rechnen. Der Schokoladenhersteller Lindt & Sprüngli meldete am Dienstag, die Ziele für das laufende Jahr zurückzuziehen.

Während in anderen Industrien Nüchternheit vorherrscht, scheint die Finanzindustrie noch immer von einer grossen Portion Optimismus beseelt zu sein. Der Finanzplatz sei für die Krise gut gerüstet, sagte der Präsident der Bankiervereinigung, Herbert Scheidt, vergangenen Samstag im Interview mit «Finanz und Wirtschaft». Selbst bei der von Konsumlust abhängigen Cembra erklärt CEO Robert Oudmayer, das Gesamtjahr werde zufriedenstellend ausfallen, sofern sich die Situation für das dritte und das vierte Quartal beruhige (vgl. Artikel rechts).

Corona und die Banken: Am Schluss alles gar nicht so schlimm? Klar ist: Nehmen die Aktienkurse realistisch einen Gewinneinbruch vorweg, wird es für die Branche ein Jahr zum Vergessen. Im Vergleich mit dem breiten Markt haben Banktitel klar

stärkere Verluste gesehen. «Entscheidend wird sein, wie lange die Krise anhält», sagt Vontobel-Analyst Andreas Venditti. «Auch weil bei Banken der Ertrag viel schneller zurückgeht als die Kosten.» Reagiert hat die Ratingagentur Fitch. Sie hat am Dienstag den langfristigen Ausblick für UBS und Credit Suisse auf negativ gesenkt.

### Negative Effekte belasten

Immerhin: Das erste Quartal ist in trockenen Tüchern. UBS, CS und andere Vermögensverwalter dürften bis Ende Februar auf dem Rekordstand der verwalteten Vermögen hohe Kommissionen verdient haben. Sogar der März, als die Krise an den globalen Finanzmärkten wütete, könnte positiv überraschen. Für die Kommissionen ist in der Regel der Vermögensbestand Anfang Monat massgebend. Die hohe Volatilität an den Märkten beflügelt zudem den transaktionsabhängigen Ertrag.

Für das Gesamtjahr hilft, dass die durchschnittlichen Vermögen 2019 deutlich unter dem Jahresendstand lagen. Stabilisieren sich die Kurse bald, dürfte der Einfluss auf die bestandesabhängigen Einnahmen überschaubar bleiben. «Derzeit sind die Hoffnungen gross, dass genau das passiert», sagt Venditti. Und die Hoffnung keimt über die Privatbankbranche hinaus. Auch Kantonalbanken sind wegen ihrer Diversifikationsstrategien massgeblich vom Anlagegeschäft abhängig. Bei di-

versen Instituten trägt der Bereich mit einem Drittel oder mehr zum Ertrag bei.

Die Hoffnung auf eine Stabilisierung des Anlagegeschäfts ist eine der wenigen Beruhigungspillen, die den Banken bleiben. Das Kreditausfallrisiko steigt trotz Garantieprogramm des Bundes (vgl. Artikel oben). Je länger die Krise dauert, umso grösser die Gefahr. Banken mit Kreditbuch werden höhere Rückstellungen bilden, was den Gewinn bremst. Exemplarisch hat die ZKB am Dienstag ihre Erwartungen für die Rückstellungen der Luzerner Kantonalbank im ersten Quartal von 1,7 Mio. Fr. 2019 auf 5 Mio. Fr. erhöht.

Unausweichlich ist der negative Effekt der US-Zinssenkungen, der für Vermögensverwalter spürbar wird. Sie investie-

